

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 10

Artikel: Eine Hexe im Nationalrat
Autor: Karli, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Hexe im Nationalrat

Völlig überraschend ist am 23. Oktober Barbara Gurtner von der POCH Bern als Nationalrätin gewählt worden. Dies ist ein echter Erfolg für die feministische Politik und ein wichtiges Signal; mit der Wahl von Barbara sind Türen aufgegangen. Dazu wollte ich Näheres erfahren und stellte Barbara einige Fragen. Als erstes bemerkte Barbara, dass sie noch am Verarbeiten dieser Wahl sei und dass sie den Männerhythmus, die männlichen Bedingungen der Politik durchbrechen möchte; sie fühle sich so nämlich nicht wohl. Sie wisse zwar noch nicht, wie das geschehen solle, aber sie möchte es. Gerade in der vorangegangenen Nacht habe sie davon geträumt. Sie schilderte darauf diesen Traum, der ihr Mut gegeben hat und sie bestärkt hat.

Sie träumte, sie lebe im Walde und bade dort im Moorsee. Es ist ruhig und idyllisch. Plötzlich ist sie an einer Abtreibung. Der Arzt macht sie unempfänglich und präpariert sie für ein Eroszenter. Es ist sehr schmerhaft; deshalb wehrt sie sich dagegen. Sie steht auf. Barbara will sich also nicht der Männerwelt anpassen. Um aber darüber hinwegzukommen, muss sie in eine Gondel steigen. Diese wird — das weiß sie bereits im voraus — am zweitletzten Mast abstürzen. Sie weiß aber auch, dass sie den Sturz überleben wird. Tatsächlich ist ihr Erwachen sanft und schmerzlos. Die Frauen, die mit ihr in der Gondel waren und mit ihr abgestürzt sind, sind zwar noch in Plastik eingepackt und sie müssen sich noch von diesem Plastik befreien, aber sie gehen durch eine Klappe, die auf- und zuschnappt; so werden sie befreit und wiedergeboren.

Rita Karli

Wer aber ist Barbara Gurtner?

Sie ist 40-jährig und Mutter von 2 Kindern. Sie ist als Teilzeitsekretärin tätig und wohnt zusammen mit andern Frauen mitten in Bern. Bei der Ofra ist sie seit Beginn dabei. Seit 3 Jahren ist sie Stadträtin.

Nun aber zu den einzelnen Fragen.
RK: Wie erklärst Du Dir Deine überraschende Wahl?

BG: Ich bin sicher, dass mich die Frauen gewählt haben. Männer haben mich auch gewählt, aber den deutlichen Vorsprung gegenüber dem Zweitgewählten machen die Frauenstimmen aus.

RK: Du schätzest also die Wirkung der Broschüre "Frauen ins Parlament" als günstig ein für Dein Wahlresultat?

BG: Ja. Viele Frauen haben darauf positiv reagiert. Sie ist gut gemacht. Allerdings glaube ich, dass die Broschüre den bürgerlichen Frauen weniger zugute gekommen ist.

RK: Welche anderen Faktoren haben sonst noch bei Deiner Wahl mitgespielt?

BG: Wir hatten eine Listen-Unterbindung mit der Grünen Liste. Dank dieser Verbindung gelang es uns auf Kosten der Separatisten den Sitz zu erobern.

Ich bedaure den Verlust des Sitzes von Crevoisier. Außerdem wäre es möglich gewesen, in einer Listenverbindung mit der Demokratischen Alternative, dass die Separatisten weiterhin im Nationalrat vertreten wären.

RK: Was sagst Du zum Wahlergebnis für die Frauen?

BG: Frauen wurden mit ausgezeichneten Resultaten gewählt. Wichtig wäre aber gewesen, dass die Parteien mehr/andere Frauen aufgestellt hät-

ten. Jetzt hat sich eine Konzentration aller Stimmen auf wenige ergeben. Und Schande über die SP. Sie hat die Frauen nicht gewählt. Hier in Bern ist keine Frau unter den 9 gewählten SP-Nationalräten. Das zeigt, dass Frauen in traditionellen Parteien wenig Einfluss besitzen. Viele Probleme werden dort nicht aus feministischer Sicht diskutiert, nicht radikal diskutiert. Frauen, welche bürgerliche Postulate vertreten, machen konservative Politik. Frauen aber sind fähig, Themen, die tabuisiert werden, auf die politische Ebene zu tragen. Frauen sind fähig aus ihrer Betroffenheit heraus Frauenpolitik zu machen.

RK: Wie hast Du bisher Politik gemacht?

BG: Ich habe im Stadtrat neben Frauenpolitik auf fast allen Gebieten gearbeitet. Weil wir eine relativ kleine Partei sind, ist die Aufgabenteilung bei uns klein und ich musste mich in viele neue Gebiete einarbeiten.

Im Stadtrat habe ich den Mut, etwas an mich herankommen zu lassen und dann im richtigen Moment etwas zu machen. Ich habe gemerkt, wie ich dadurch im Rat eine Stimme habe; bei meinem Vorstoss über Vergewaltigungen beispielsweise wurden im Rat gewisse Dinge zum ersten Mal gesagt.

RK: Welches sind die Bereiche, in denen Du Dich im Nationalrat einsetzen willst?

BG: Durch eine solche Wahl entsteht ein grosser Leistungsdruck. Ich möchte aber jetzt nicht Blaues vom Himmel versprechen. Ich schaue zuerst und versuche es dann. Einerseits ist eine grosse Angst vor dem Neuen und Unbekannten vorhanden; ich weiss nicht, wie es laufen wird. Ich muss erst noch mit dieser Angst fertig werden. Es braucht dazu viel Frauensolidarität.

RK: Ist eine feministische Politik Deiner Meinung nach überhaupt möglich?

BG: Es gibt sicherlich Probleme, die nur Frauen merken und deshalb nur von Frauen aufgegriffen werden können: Gewaltanwendung gegen Frauen beispielsweise, oder die Benachteiligung der Frauen bei der Krankenkassenprämienberechnung.

Im übrigen bin ich entschlossen, zu meiner Eigenart zu stehen, zu meiner Sprache und zu meiner Umgebung. Und wir müssen Hexen werden im Parlament, damit weibliche Schwäche zu weiblicher Stärke wird. Hexen sind starke Frauen; in dem wir unsere Schwächen bejahen, indem wir sie brauchen, unsere Sprache und unseren Rhythmus einsetzen, werden wir stark.